



usic CEO-Konferenz 2015

Solidarität der Planerbranche auf dem Prüfstand

Die CEO-Konferenz 2015 war geprägt von den wachsenden Herausforderungen, hervorgerufen durch die Tiefpreisproblematik. Durch Monika Rühl, Georg Nöldeke und Francis Cheneval als Referierende erhielten die Teilnehmenden eine teilweise schonungslose, aber dennoch lösungsorientierte Aussensicht auf das Problem vermittelt. Text: **Laurens Abu-Talib**, Geschäftsstelle usic

Die aktuellste Ausgabe der CEO-Konferenz erlebte mit knapp 120 Teilnehmenden einen Besucherrekord. Angesichts der sich besonders im Hochbau verschärfenden Tiefpreisproblematik, der Herausforderungen rund um den Fachkräftemangel und der wirtschaftlichen Unsicherheiten, bot das Thema der Solidarität sowie die hochkarätig besetzte Referentenliste eine willkommene Abwechslung. Die CEOs der wichtigsten Ingenieur- und Planungsunternehmen der Schweiz zeigten damit ein starkes Bedürfnis nach Horizonterweiterung und Stärkung des Aussenblicks der Branche.

«Tiefpunkt» bei öffentlichen Vergaben

Die von usic-Präsidenten Heinz Marti präsentierten Zahlen zum Vergabemonitoring sprechen eine deutliche Sprache: «Mit Stundenansätzen von 50 bis 60 Franken

für Ingenieurleistungen haben wir dieses Jahr einen besorgniserregenden Tiefpunkt erreicht», so der Präsident. Aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen des Beschaffungs- sowie des Kartellgesetzes ist der Handlungsspielraum für griffige Massnahmen gegen die Preiserosion beschränkt. Der Verband setzt deshalb grosse Hoffnung auf die anstehende Totalrevision des öffentlichen Beschaffungsrechts. Der usic-Präsident appellierte darum an die Weitsicht und Eigenverantwortung der Planer, um langfristig existenzbedrohende Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort Schweiz wie Arbeitsplatzverluste und Auslagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland abzuwenden.

Gian-Luca Lardi, Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbands, appellierte in seinem Grusswort an die Teil-

nehmenden, dass Solidarität nicht nur innerhalb der Planerbranche, sondern auch im Umgang mit Bauunternehmern angebracht sei. Monika Rühl, Direktorin von *economiesuisse*, zeigte die Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Schweizer Wirtschaft deutlich auf. Faktoren wie die Verschärfung des internationalen Wettbewerbs, die anhaltende Frankenstärke sowie die fortdauernde Schuldenkrise in Europa verlangen von der Schweizer Wirtschaft zusätzlich Anstrengungen, um ihre Führungsrolle in Innovation und Standortattraktivität zu wahren. Die steigende Flut von wirtschaftsfeindlichen Volksinitiativen schwächen die bisher bewährte Rechtssicherheit und politische Stabilität des Landes zusätzlich und führen zu einer hausgemachten und ernsthaften Bedrohung unseres Wohlstands. Angesichts dieser wachsenden Herausfor-



**(v.l.n.r.) Gian-Luca Lardi,
 Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbands.**

**Monika Rühl, Direktorin
 von economiesuisse.**

**Georg Nöldeke, Professor,
 Nationalökonom
 der Universität Basel.**

**Francis Cheneval,
 Leiter des Ethik-Zentrums
 der Universität Zürich.**



Auch dieses Jahr war wieder für das leibliche Wohl der Teilnehmenden gesorgt.

derungen beschäftigten sich die beiden nachfolgenden Referenten mit der konkreten Problematik des Wettbewerbs bei öffentlichen Ausschreibungen und dem damit verbundenen Preisdruck für die Planerbranche. Der Nationalökonom der Universität Basel, Georg Nöldeke, konfrontierte die Anwesenden zunächst schonungslos mit der harten Wahrheit: Wettbewerb, auch zugunsten des tiefsten Preises, sei ein erwünschter Effekt der öffentlichen Vergabe. Dennoch wären Verfahren denkbar, bei welchen nicht der Preis, sondern die Qualität im Vordergrund stünde. Möglich wäre beispielsweise eine Fixierung des Preises. Auch muss Wettbewerb nicht notwendigerweise immer zu günstigeren Preisen führen.

Professor Nöldeke betonte, dass das gegenseitige Vertrauen der beteiligten

Akteure eine Grundvoraussetzung für einen funktionierenden Wettbewerb darstellt.

Transparente Vergaberegeln notwendig

Francis Cheneval, Leiter des Ethik-Zentrums der Universität Zürich, beschäftigte sich mit den Grundzügen des fairen Wettbewerbs. Er betonte die übergeordnete Funktion des Wettbewerbs und dass faire und transparente Spielregeln unabdingbare Voraussetzungen für die Akzeptanz des Endresultats darstellen. Dies sei insbesondere bei Vergabeverfahren der Fall, bei welchen es sich im engeren Sinne gar nicht um einen Wettbewerb handelt, sondern der Sieger durch die Beurteilung einer Jury von Drittpersonen, also der Vergabebehörde, ermittelt wird. Damit der Ausgang dieses Wettbewerbsverfahrens von allen Beteiligten

ten, also sowohl Gewinnern als auch Verlierern, akzeptiert werden kann, müssen die Festlegung und Anwendung der Bewertungskriterien höchsten Ansprüchen genügen. Dies muss immer im Hinblick auf die Erreichung des eigentlichen Ziels, die Findung des optimalsten Angebots für die betroffene Sache, erfolgen.

Selbstkritik, Lösungsansätze sowie ein breiter Horizont bei einer Rekordbeteiligung machten die CEO-Konferenz 2015 zu einer Veranstaltung mit Mehrwert für die Anwesenden. Selbstverständlich durfte auch das persönliche Networking nicht zu kurz kommen, und so konnten sich die Teilnehmenden am anschliessenden Apéro riche untereinander sowie mit den anwesenden Referenten erneut austauschen. Auch die CEO-Konferenz 2016 darf deshalb mit Spannung erwartet werden. ■